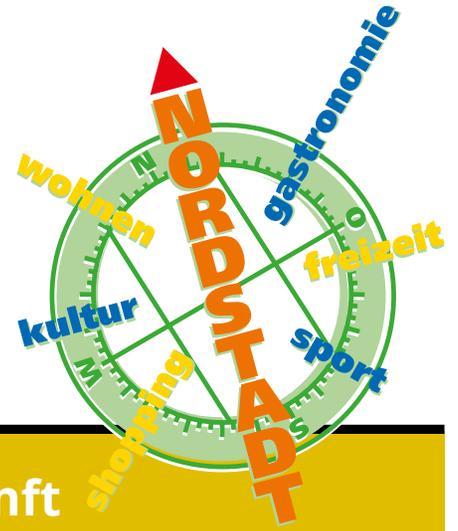


NORDSTADT seiten



Die Zeitung für den bunten Stadtteil mit Zukunft

Mobbing: Strategien von Grundschulen und Polizei	S. 2 + 3
Nordstadtfest am 15. Juni „Ein Quartier steht zusammen“	S. 4
Die Kräuterdetektei – der Natur auf der Spur	S. 6
Erfahrungen nach 15 Jahren Sozialberatung SALZ	S. 7
Zukunft der Nordstadt: Sechs Ratsfraktionen antworten	S. 8 + 9
Migrationsberatung und Antirassismusstellen	S. 12
Titelbild: Geschichte „Von der Macht der Vielfalt“	S. 13



Impressum:
NordstadtSeiten
37. Ausgabe Juni 2019

Herausgeber und V.i.S.d.P.:
Bunte Nordstadt e. V.

Kontakt & Zuschriften:
info@bunte-nordstadt.de
Postanschrift:
Stadtteilbüro Nordstadt,
Kuller Str. 4-6,
42651 Solingen

Ansprechpartner:
Dietmar Gaida, Anja Plugge

Titelbild:
Waldemar Vollmer

Gestaltung: deus werbung

Layout: deus werbung,
Fatima Aksoy (Quartiers-
management Nordstadt)

Auflage:
2500 Stück

Bankverbindung:
Bunte Nordstadt e.V.
IBAN:
DE3834250000001748060

Die Nordstadtseiten sind auf die Mitarbeit freier Autoren angewiesen. Wir freuen uns über jeden, der uns einen Beitrag anbietet. Sei es ein Artikel, Bilder oder andere Unterstützung. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des jeweiligen Autors und nicht immer die Meinung des Vereins wieder. Die Autorinnen und Autoren sind für den Inhalt ihrer Artikel selbst verantwortlich. Die kostenlosen und frei zugänglichen Inhalte dieser Zeitung wurden mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt. Der Verein Bunte Nordstadt e. V. übernimmt jedoch keine Gewähr für die Richtigkeit und Aktualität der bereitgestellten kostenlosen und frei zugänglichen journalistischen Ratgeber und Nachrichten.



Mobbing – Gespräch mit Stefan Weiland Pressestelle Polizeipräsidium Wuppertal

Immer wieder einmal kommt das Thema Mobbing in Gesprächen mit Freunden und Bekannten auf. Mitunter kommt es einem so vor, als ob jeder schon irgendwann einmal ein Opfer von Mobbing gewesen ist. „Sie / er mobbt mich / Ich werde gemobbt“ wird, so scheint es, häufig verwendet. Im Gespräch mit der Pressestelle der Polizei, Herrn Weiland, wollte ich lernen, wie die Polizei sich im Fall von Mobbing verhält und wie sie Mobbing beurteilt. Ich lernte als erstes „Sie / er mobbt mich / ich werde gemobbt“ ist eigentlich nicht möglich. Zur Wesensart des Mobbing gehört, dass eine größere Gruppe zum Nachteil / Schaden einer einzelnen Person oder einer kleineren Gruppe tätig wird.

Mobbing ist an sich auch keine Straftat. Um das zu verstehen, muss man unser Rechtssystem verstehen. Eine Straftat ist ein Verstoß gegen die Rechtsnorm des Strafgesetzbuches „StGB“. Straftaten sind dort definiert. Zum Beispiel der §242 StGB „Diebstahl“ - darunter wird verstanden, dass man sich eine fremde, bewegliche Sache rechtswidrig aneignet. Alle Bedingungen müssen erfüllt sein, damit es sich um Diebstahl nach §242 StGB handelt. Mobbing taucht als Begriff in StGB nicht auf, aber die oft damit einher gehenden Begleitumstände wie z.B.:

- Beleidigung
- üble Nachrede
- falsche Verdächtigungen
- Bedrohung
- Gewaltanwendung
- etc.

Dieses sind Straftaten im Sinne der geltenden Rechtsnorm und können somit von der Polizei verfolgt werden.

Auch der berühmte „Shitstorm“ ist keine Straftat im Sinne des StGB, aber er gleicht dem Wesen des Mobbing. Man kann ihn als digitales Mobbing bezeichnen und auch auf ihn trifft die obige Beschreibung einer Straftat zu. Die Polizei dient dazu Gefahren abzuwehren und Straftaten zu verfolgen. Es ist aber auch ihre Aufgabe, wenn sie gerufen wird, die gesamte Situation zu erfassen. So wird der Begriff Mobbing auch genutzt, um eine Gefühl von Unwohlsein / Unzufriedenheit in der Gesellschaft zu vermitteln. In diesem Fall kann die Polizei nicht helfen, es sei denn als Seelentröster.

Es kann zudem auch der Fall sein, dass ähnliche Sachverhalte durch unterschiedliche Hintergründe zu unterschiedlichen Ergebnissen führen können. Die Verhältnismäßigkeit der Reaktion wird dadurch beeinflusst. (Ein Chihuahua und ein Pitbull, es sind beides Hunde, beide können beißen, vor dem einem fürchtet man sich ...). Ein Beispiel hierzu ist der berühmte Nachbarschaftsstreit, der vielleicht durch eine Aussprache der Parteien sich beheben lässt aber durch den Einsatz der Polizei eskalieren kann. („So wie es in den Wald hinein schallt, so schallt es hinaus“)

Sobald man sich jedoch bedroht fühlt und erkennt, dass man alleine das Problem nicht beheben kann, sollte man die Polizei rufen. Bestes Beispiel ist hier die Ruhestörung. Manchmal reicht ein Wort, wenn die schwerhörigen Herrschaften von nebenan den Fernseher ein wenig zu laut haben, um das Problem zu beheben. Wenn es sich jedoch, um eine Gruppe von laut randalierenden Personen handelt, ist es nicht die Aufgabe der Zivilperson ihr Recht auf Nachtruhe durchzusetzen, wenn sie sich dadurch in Gefahr begeben muss. Die Polizei ist dazu da, die Gefahr abzuwehren. Wenn man Opfer einer Mobbingattacke ist und man sich bedroht fühlt, dann sollte man den Notruf „110“ wählen. Es ist die Aufgabe der Polizei Bedrohungen von der Bevölkerung abzuwenden.

Vor Ort wird von der Polizei untersucht, ob eine Straftat vorliegt. Liegt eine Straftat vor, wird ein Protokoll für die Strafanzeige angefertigt. Man spricht mit dem Geschädigten und versucht wenn möglich auch mit dem Täter zu sprechen / ihn zu ermitteln. Im Anschluss wird der Vorfall an die Kriminalpolizei zur weiteren Ermittlung geleitet und von dort an die Staatsanwaltschaft abgegeben. Es kann vorkommen, dass nicht genügend Funkwagen (Polizeiautos) frei sind, denn in der Zentrale müssen Prioritäten gesetzt werden, so dass es manchmal etwas dauert bis Beamte vor Ort sind. So kann es dann passieren, dass der „Vorfall“ schon vorbei ist. Man kann dann auch die Zentrale im Gespräch um einen Rat bitten. Sie kann Verhaltenstipps geben und gegebenenfalls beruhigen.

Hilfreich für die Polizei ist, wenn Tonaufnahmen oder Videos vorliegen, die zeigen was geschehen ist. Über die Verwendung dieser Nachweise im laufenden Verfahren oder vor Gericht entscheidet letztendlich jedoch die Staatsanwaltschaft oder das Gericht. Generell wird es als wünschenswert betrachtet Nachweise zu erhalten.

In einer Bedrohungssituation darf man das Geschehen dokumentieren. Achtung, auch hier nicht vergessen, sich selbst nicht in Gefahr zu bringen. Es gibt Menschen die reagieren aggressiv auf Ton- und Video-Mitschnitte. Die Dokumentation des Geschehens ist ein „sich wehren“. Es ist ein wenig vergleichbar mit dem Gedanken der Notwehr. In allem jedoch immer die Verhältnismäßigkeit im Blick halten („Nicht mit Kanonen auf Spatzen schießen“).

Wichtig ist nicht zu vergessen, dass nicht immer alles aufgenommen oder mitgeschnitten werden muss. Menschen müssen Fehler machen dürfen und mal unbeobachtet sein. Wenn sie jedoch erwischt werden, dann sollten sie dazu stehen und die Folgen tragen.

In vielen Fällen gerade wenn es um Mobbing geht ist:

- der Täter schon nicht mehr da,
- die Tat vorbei, nicht mehr sichtbar oder hörbar
- oder die Bedrohungslage, die unmittelbare Gefahr vorbei.

In diesen Fällen sollte man abschätzen ob man den Notruf verwendet oder ob man die Tat direkt Online anzeigt unter: <https://online-strafanzeige.de>. Es ist also nicht notwendig zur Aufgabe einer Anzeige persönlich bei der Polizei vorzusprechen.

Ich habe diesem Gespräch viel entnommen:

- In einer Bedrohungssituation, die Polizei rufen, Aufnahmen (Video /Audio) anfertigen, wenn es nicht gefährlich ist.
- Verhältnismäßigkeit im Blick behalten („nicht mit Kanonen auf Spatzen schießen“)
- Die Möglichkeit Online eine Anzeige aufgeben zu können in Betracht ziehen.
- Es ist die Aufgabe der Polizei sich in Gefahr zu begeben.

Anja Plugge

Gewalt an Schule – Prävention und Intervention

Immer wieder ist Gewalt an Schule ein Thema, das Schülerinnen und Schüler, Eltern und LehrerInnen gleichermaßen beschäftigt. Für ein erfolgreiches Lernen ist jedoch ein positives Schulklima, verbunden mit Respekt und Akzeptanz, Grundvoraussetzung. Um eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich alle Schülerinnen und Schüler wohl fühlen und ein friedliches und lernförderndes Gemeinschaftsgefühl vorherrschend ist, gilt für uns in der Grundschule Klauberg:

Gewalt darf bei uns keinen Platz finden!

Somit gehören für uns sowohl Gewaltintervention als auch Gewaltprävention zum Schulalltag dazu. Zur Gewaltprävention wurde in Kooperation mit dem Haus der Jugend das „Sozialkompetenztraining“, ein Präventionsprogramm der Jugendförderung, in allen Jahrgängen installiert. Da durch vielseitige Emotionen jedes einzelnen Schülers in der Schule immer wieder Konflikte entstehen, benötigen Schülerinnen und Schüler einen Fundus an sozialen und emotionalen Kompetenzen, um angemessen und gewaltfrei auf diese Konflikte reagieren zu können. Die emotionalen und sozialen Kompetenzen werden im Sozialkompetenztraining einmal jährlich in sechs aufeinanderfolgenden Einheiten mit der ganzen Klassengemeinschaft trainiert. Durch spielerische Übungen soll das „Wir“-Gefühl gestärkt, Vertrauen und Verantwortungsbereitschaft aufgebaut sowie Kommunikation und Kooperation gefördert werden. Durch die Förderung der verschiedenen Bereiche werden den Schülerinnen und Schülern Mittel an die Hand gegeben, um Konflikte gewaltfrei lösen zu können. Das Sozialkompetenztraining bietet somit eine präventive Maßnahme, welche zu einem positiven Schulklima beiträgt und Gewalt vorbeugt.

Auch in der „Kunterbunt“-Gruppe, die für einige Erstklässler täglich vor dem Unterricht stattfindet, werden Sozialkompetenzen explizit gefördert. In Anlehnung an die „Magic Circle“-Methode, einem zwanzigminütigen Gesprächskreis, stehen das Einüben von Regeln und die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder im Mittelpunkt.

Ein weiteres Angebot ist das „Gewaltpräventions-Training“, das in Kooperation mit dem Netzwerk Rheinland durchgeführt wird. In diesem Training erlernen ausgewählte Schülerinnen und Schüler aller Jahrgangsstufen den Umgang mit Wut, Selbstkontrolle / -steuerung sowie einen respektvollen Umgang miteinander.

Können Konflikte unter den Streitenden einmal nicht gewaltfrei gelöst werden, kommen zur Intervention die Streitschlichter zum Einsatz. Diese sind in den Pausen als fleißige Helfer auf dem Schulhof unterwegs. Zu Streitschlichtern werden an der Grundschule Klauberg in einer AG Dritt- und Viertklässler über einen Zeitraum von einem halben Jahr ausgebildet. Die Schülerinnen und Schüler lernen dabei konstruktive und praktikable Strukturen kennen, um ohne die Hilfe von Erwachsenen Konfliktsituationen auflösen zu können. In einem klar strukturierten Ablauf erfragen die Streitschlichter, was in dem Streit passierte und erarbeiten gemeinsam mit den Streitenden Lösungsmöglichkeiten. Außerdem treffen sie Vereinbarungen, an welche sich die Kinder halten möchten. Ist ein Streit umfangreicher, kann dieser im Büro der Schulsozialarbeit und mithilfe der Friedensbrücke im Anschluss an die Pause weiterbesprochen werden. Die Friedensbrücke wird an der Grundschule Klauberg als Instrument zur Überwindung von Konflikten genutzt. Aufgrund der Anschaulichkeit und der strukturierten und ritualisierten Form eignet sich die Friedensbrücke besonders für junge Schülerinnen und Schüler zur eigenständigen Konfliktlösung. Die an der Schlichtung beteiligten SchülerInnen können die Entwicklung des Streitschlichtungsprozesses anhand der Friedensbrücke optisch verfolgen und daher gut nachvollziehen. Sie bewegen sich gemeinsam Schritt für Schritt Richtung Abkommen. Im ersten Schritt erklären

die Streitschlichter die während der Streitschlichtung geltenden Regeln. Anschließend tauschen die SchülerInnen ihre Standpunkte aus und entwickeln im nächsten Schritt Lösungsmöglichkeiten. Im letzten Schritt treffen beide Konfliktparteien eine Vereinbarung für einen respektvollen Umgang miteinander. Natürlich stehen ihnen dabei Lehrerinnen und Lehrer sowie die Schulsozialarbeiterin immer zu Seite und unterstützen bei Bedarf.

Es kommt immer wieder vor, dass Konflikte von verschiedenen Seiten schnell als „Mobbing“ bewertet werden. Dann ist es die Aufgabe der LehrerInnen und der Schulsozialarbeiterin, herauszufinden, ob es sich tatsächlich um Mobbing handelt. Man spricht von Mobbing, wenn ein Kind wiederholt und über einen längeren Zeitraum systematisch erniedrigt, gequält oder verletzt wird, und sich das Kind dadurch schlecht fühlt. Echte Mobbingfälle treten in der Grundschule zum Glück sehr selten auf. Kommt es jedoch zur Feststellung eines solchen Falles, arbeiten wir in der Grundschule Klauberg mit der sogenannten „No Blame Approach“-Methode. Der No Blame Approach ist ein Interventionsinstrument, um Mobbing entgegen zu wirken. Die Durchführung des No Blame Approach folgt einem klar strukturierten Ablauf in drei Schritten. Im ersten Schritt wird der von Mobbing betroffene Schüler zu einem Gespräch eingeladen. Ziel des Gesprächs ist es, den Schüler oder die Schülerin für das geplante Vorgehen mit dem No Blame Approach zu gewinnen. Damit dies

gelingen kann ist es wichtig, Zuversicht zu vermitteln, dass sich die schwierige Situation verändern lässt und Sicherheit zu geben, dass es nicht schlimmer wird. Ein detailliertes Besprechen der Vorfälle erfolgt nicht. Erfragt werden zunächst die Namen der SchülerInnen, die positiv besetzt

Saskia Wegner
(Schulsozialarbeiterin)



Zeichnungen: Anja Plugge

Falsche Polizisten zocken ältere Menschen am Telefon ab

Trickbetrug zum Nachteil älterer Menschen

Sorgen bereiten weiterhin die Straftaten zum Nachteil älterer Menschen, insbesondere durch Trickbetrug. Etwa 90 Prozent der Taten in diesem Bereich werden durch „falsche Polizeibeamte“ begangen.

Kurz nach 22 Uhr. Das Telefon klingelt. Auf dem Display erscheint die 110. Wer schreckt da nicht auf und nimmt den Hörer ab. Es meldet sich ein Kommissar - jedenfalls gibt er vor ein solcher zu sein. Der Polizist, der in Wirklichkeit gar keiner ist, warnt vor einem kurz bevorstehenden Einbruch und fordert die Person am anderen Ende der Leitung auf, Wertgegenstände und Bargeld „vorübergehend“ und nur zum Schutz an einen vermeintlichen Kollegen zu übergeben. Eine verhängnisvolle Masche, die sich so oder mit ähnlichen Gesprächstaktiken derzeit leider unendlich oft abspielt.

Mit fatalem Ausgang für die Opfer. Erst kürzlich fiel eine Frau auf diesen Schwindel herein und verlor 500.000 Euro. Über drei Wochen lang bezog ein falscher Beamter die ältere Dame vermeintlich in seine Ermittlungen mit ein. Durch seine dem Anschein nach umsichtige Art entlockte er auch sensible Daten der Frau wie Kreditkartennummer oder das Passwort für ihr Online-Banking und kundschaftete ihr gesamtes Vermögen aus.

Im Jahr 2017 entstand allein in NRW ein Schaden von über 10 Mio. Euro.

„Die Kreativität und Dreistigkeit der Täter kennt leider keine Grenzen“, sagt Klaus Kisters vom Landeskriminalamt NRW (LKA NRW) gegenüber der VdK-Redaktion, „die Anrufer erhöhen immer weiter den psychischen Druck auf ihre Opfer, damit die keinen klaren Gedanken mehr fassen können.“ In den vergangenen Jahren hat sich die Zahl der Geschädigten verneunfacht

Boshafte Lügengeschichten

Besonders perfide: Wenn am Telefon dem falschen Polizisten sogar tatsächlich mal nicht geglaubt wird, tischen die Täter boshafte Lügengeschichten auf und binden weitere, fingierte Amtsträger wie BKA-Beamte oder Staatsan-

wälte mit ein. Lutz Hohaus vom LKA NRW erläutert: „Einen Tag später ruft dann ein angeblicher Staatsanwalt an und sagt: ‚Gegen Sie liegt eine Strafanzeige vor, weil sie in diesem Fall nicht kooperieren.‘ Oder ein angeblicher Bankangestellter meldet sich: ‚Sie müssen unbedingt auf die Polizei hören - sonst droht ihnen akute Gefahr.‘“ Die betroffenen Menschen würden so auf perfide Art und Weise „weichgekocht“. Auch kommt es vor, dass ein weiterer Betrüger - während sein Komplize mit dem Opfer spricht - bei der richtigen Polizei anruft und vorgibt, in der Gegend würde jemand mit einem Messer in der Hand herumlaufen. Folge: Die richtige Polizei fährt mit Blaulicht heran. Parallel nutzt der Täter am Telefon dies aus und betont dem Opfer gegenüber: „Sie hören es ja, unsere Kollegen sind schon unterwegs.“ Für die Betroffenen klingt die Geschichte fortan gar nicht mehr so merkwürdig.

Täter agieren aus Callcentern

Wen sich die falschen Polizisten aussuchen, entscheiden diese willkürlich - jeden kann es treffen, aber fast immer sind es ältere Menschen. Häufig wird im Telefonbuch nach alten, deutschen

Vornamen wie Hildegard, Heinz oder Elfriede gesucht. Oder die Banden haben Datenklau betrieben - etwa, weil sie einige Zeit in Firmen mit großem Kundstamm gearbeitet haben - zum Beispiel in Hotels, bei Fluggesellschaften oder Telefonanbietern. Bei den falschen Polizisten handelt es sich nach Angaben des LKA NRW insbesondere um deutsch-türkische Täter, die perfekt Deutsch sprechen und aus Callcentern agieren, die in der Türkei angesiedelt sind. Festnahmen der Drahtzieher ist also schwierig. „Von daher müssen wir dringend präventiv arbeiten. Die Vorgehensweise der Täter muss allen potentiellen Opfern und in deren sozialem Umfeld bekannt sein“, sagt Klaus Kisters vom LKA. Denn er weiß nur zu gut: Wenn die Geschädigten ihr ganzes Ersparnis einem angeblichen Boten übergeben haben und später begreifen, was passiert ist, stürzen sie in ein Loch und verlieren auch Vertrauen in den Staat und seine Institutionen. Ein Opfer sagte kürzlich: „Ich schäme mich so, ich habe alles verloren.“

Der Sozialverband VdK NRW und der Ortsverband Solingen-Remscheid unterstützt die Präventionsarbeit des LKA NRW und hat

in seiner Geschäftsstelle wichtige Hinweise ausgelegt. Darüber hinaus wird es regelmäßige Kooperationen auch bei weiteren Betrugsfällen geben.

Wichtige Tipps von den Seniorsicherheitsberatern Wenn Sie selbst angerufen werden!

- Falls Sie in Ihrem Telefondisplay die Rufnummer der Polizei (110) ggf. mit einer Vorwahl sehen sollten, dann handelt es sich NICHT um einen Anruf der Polizei. Bei einem Anruf der Polizei erscheint NIE die Rufnummer 110 in Ihrem Display. Legen Sie sofort auf!
- Wählen Sie anschließend selbst die 110. Schildern Sie der Polizei den Sachverhalt.
- Die Polizei erfragt telefonisch keine Bankdaten, keine Vermögensverhältnisse und auch keine Inhalte von Schließfächern oder Tresoren ab.
- Übergeben Sie unbekannt Personen NIEMALS Geld oder Wertsachen. Die Polizei wird Sie NIEMALS auffordern, Wertsachen und Geld an einen vermeintlichen Polizisten oder Boten zu übergeben

Tobias Zaplata und Heike Herrig

Die Nordstadt (er)leben - ein Quartier steht zusammen!

Am Samstag, den 15. Juni 2019 ist es soweit! Bereits zum 13. Mal findet das Nordstadtfest am auf dem Walter-Scheel-Platz vor dem Rathaus statt. Vereine und Institutionen, Anwohner und Gewerbetreibende laden zum bunten Miteinander ein und setzen damit ein Zeichen für ein friedliches und respektvolles Miteinander, unter dem auch das diesjährige Motto steht „Nordstadt (er)leben - ein Quartier steht zusammen!“. An diesem Tag präsentiert sich „Der bunte Stadtteil mit Zukunft“ und öffnet den Blick auf umgesetzte bauliche und soziale Projekte in der Nordstadt.

Erleben Sie also ein vielfältiges Bühnenprogramm und probieren Sie kulinarische Köstlichkeiten auf dem Rathausvorplatz, besuchen Sie die Nordstadthändler auf der Konrad-Adenauer-Straße und bummeln Sie über den An-

wohnerflohmarkt Augustastraße. Außerdem haben Sie die Möglichkeit den Bürgerverein „Bunte Nordstadt e.V.“ persönlich an seinem Stand anzutreffen und sich über die Vereinsarbeit zu informieren. Auch in diesem Jahr findet wieder die „NordstadtRallye“ statt, wo Preise für die Kleinen Besucher warten.

Die beteiligten Vereine, Akteure & Händler aus dem Stadtteil setzen sich für ein friedliches Miteinander in ihrem Quartier ein und laden Sie herzlich ein, dabei zu sein! Die offizielle Eröffnung findet um 11.00 Uhr auf dem Walter-Scheel-Platz durch Oberbürgermeister Tim Kurzbach statt.

Fatima Aksoy



Flashmob auf dem 12. Nordstadtfest 2018 Quelle: AWO Aqua

Wir sind mutig - wir sind stark! Klettern mit Kindern der Grundschule Scheidter Straße

Jeden Freitag um 8:50 Uhr treffen sich die Kletterkinder und Lehrer der Grundschule Scheidter Straße im Flur ihrer Schule. Mit einem kleinen Rucksack, guter Laune, viel Zeit für Gespräche und einer Tüte voller Kletterschuhe geht es dann Richtung Sporthalle Vogelsang, deren Kletterwand wir freundlicherweise nutzen dürfen.

Mal fahren wir mit dem Bus, mal gehen wir zu Fuß und lernen und erleben schon auf diesen Wegen eine Menge (Verkehrserziehung, Pflanzenkunde im Botanischen Garten, Geschichten erzählen, Singen, soziales Miteinander und Rechenaufgaben lösen, wenn es z.B. darum geht herauszube-

kommen, wann der nächste Bus fährt). An der Halle angekommen, treffen wir auf Carolin. Sie ist eine junge Studentin, die uns als Honorarkraft (dank des Verfügungsfonds der Nordstadt) unterstützt und mit ihrer Klettererfahrung die Kinder sichert und anleitet.

Wir treffen uns umgezogen zu einer Begrüßung im Sitzkreis. Jeder berichtet von seinen Vorhaben für die heutige Kletterstunde und seinen Wünschen und Zielen. Und dann geht es endlich an die Wand! Es ist schön und spannend zu beobachten, wie ängstliche und eher introvertierte Schüler, jede Stunde etwas mehr über sich hinauswachsen und persönliche

Erfolgsenergebnisse erzielen. Wie sich die Kinder beginnen gegenseitig zu motivieren, sich Tipps z.B. für den nächsten zu erreichenden Tritt an der Wand geben oder rufen: „Du schaffst das!“

Einige coole und eher extrovertierte Schüler fangen in einer anschließenden Reflexion manchmal an über Ängste an der Wand zu sprechen, die wir als völlig natürlich und hilfreich betrachten. Eine wirklich spannende Zeit mit dieser Kleingruppe (die sich anfangs meist nur vom Schulhof kennt) beginnt und wir werden nach ca. 10-12 Kletterterminen zu einer richtigen Gruppe zusammengewachsen sein.



Foto: Anja Klatt

Um jedoch möglichst vielen Kindern dieses Erlebnis zu ermöglichen, müssen wir uns verabschieden und die Schüler halten stolz ein Erinnerungsheft mit Fotos und kleinen Berichten in der Hand, das sie an diese außergewöhnliche Zeit in ihrer Grundschulzeit erinnert.

Anja Klatt & Christine Riedel

Nordstadtkrokodile - Fit für die Schule

Der Verfügungsfonds der Nordstadt macht es noch einmal möglich!

Das Projekt „Nordstadtkrokodile“ ist ein Projekt, das bereits seit Jahren in der Nordstadt durchgeführt wird. Der Vorschulkurs ist ein Kooperationsprojekt des Fördervereins des Kommunalen Integrationszentrums Solingen e.V., der KOMPASS gGmbH, sowie der Grundschulen Scheidter Straße und Klauberg. Zum wahrschein-

lich letzten Mal kann das Projekt über den Verfügungsfonds der Nordstadt finanziert werden. Eine alternative Finanzierungsmöglichkeit ist zwingend erforderlich, um auf den nach wie vor großen Bedarf reagieren zu können.

Für die teilnehmenden Familien ist das Angebot eine wichtige Unterstützung bei den ersten Schritten vor der Einschulung. Denn viele Kinder ziehen noch vor Schulbeginn aus dem Ausland nach Solingen. Gerade noch rechtzeitig, um sich mit der deutschen Sprache vertraut zu machen und Kontakte zu gleichaltrigen Kindern aufzubauen.

In diesem Kurs werden neuzugewanderte Vorschulkinder das letzte halbe Jahr vor der Einschulung an zwei Nachmittagen auf spielerisch-kreative Art und Weise in der deutschen Sprache gefördert.

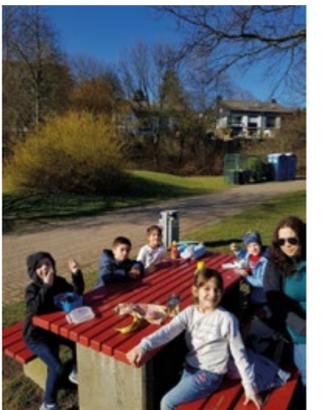
Überwiegend wird nach dem erprobten Programm „Deutsch für den Schulstart“



Quelle: Kommunales Integrationszentrum Solingen

der Universität Heidelberg gearbeitet. Aber auch der Spaß kommt nicht zu kurz. Parallel zur Sprachförderung erkunden die Kinder gemeinsam ihr Wohnumfeld. Zusätzlich erhalten die Eltern an zwei Elternnachmittagen Tipps zu Fördermöglichkeiten, Informationen zu verschiedenen Angeboten und Beratungshilfen in der Nordstadt und werden so in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt.

Im laufenden Durchgang sind 10 Familien aus 8 Herkunftsländern der Einladung gefolgt, darunter befinden sich Kinder aus Afghanistan, Bulgarien, Serbien,



Türkei, Ukraine, Russland, Irak und Italien.

So gestärkt kann die Schule bald losgehen!

Dominika Raczek, Kommunales Integrationszentrum Solingen



Die Kräuterdetektei – der Natur auf der Spur

Wir – der Bürgerverein „Bunte Nordstadt e. V.“ haben es uns zur Aufgabe gemacht, die Solinger Nordstadt lebendiger, schöner und lebenswerter zu machen. Eine unserer Ideen ist „die Kräuterdetektei“, die ich Ihnen hier vorstellen möchte. Ich erforsche mit Kindern die Pflanzen und Tiere und auch die kleinen Erdbewohner. Seit Januar habe ich mit

Erzieherinnen und natürlich den Kindern der Kitas im Alter von 4-6 Jahren die Projekte in 3 Solinger Nordstadt-Kitas gestartet.

Anfangen haben wir damit, uns Küchenkräuter anzuschauen, daran zu riechen und auch die Kräuter zu probieren. Auf den Fensterbänken der Kitas stehen zurzeit noch Mini Treibhäuser mit unseren ausgesäten Pflanzen. Wenn es jetzt wärmer wird, werden wir unsere Aktivitäten nach draußen verlegen. Jede Kita hat im Außenbereich eine Fläche, in der wir uns kreativ betätigen können. Ich zeige den Kindern, dass es außer den Küchenkräutern noch viele andere Kräuter gibt, die wir meist achtlos aus unseren Gärten entfernen, die aber durchaus ihre Daseinsberechtigung haben, sei es als Bienen- oder Schmetterlingsweide oder auch für uns als Heilmittel.

Es gibt auch Eltern, die uns bei unseren Projekt unterstützen. So wird fleißig gesammelt, um mit den Kindern ein Bienenhotel in der Kita Krümelkiste zu bauen. Erzieherinnen, Eltern und Kinder der Kita haben geholfen, den schweren Lehmboden von Gras und einigen unerwünschten Wildkräutern zu befreien, so dass wir jetzt an die Gestaltung und Bepflanzung des Beetes gehen können.

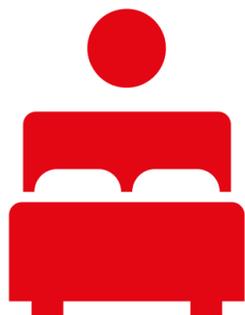
Die kleinen Kräuterfeen sind jedenfalls mit Begeisterung dabei zu säen und zu pflanzen. Und Sie freuen sich immer auf die Zeit, wenn wir an unserem Projekt weiter arbeiten, wurde mir von Erzieherinnen berichtet.

Regine Wunsch
Heilpraktikerin, Burgstraße 88



Fotos: Kita Krümelkiste

Schlafen ist einfach.



Wenn dem Finanzpartner bereits heute rund 50 Millionen Menschen vertrauen.*

*Anzahl Kunden bezogen auf die Sparkassen-Finanzgruppe.

Wenn's um Geld geht
 Stadt-Sparkasse Solingen

sparkasse-solingen.de

„Hartz IV ist die Mutter vieler Probleme“

Nach 15 Jahren Sozialberatung im Arbeitslosenzentrum SALZ, die letzten Jahre im Nordstadtbüro ansässig, verabschiedete sich Frank Knoche in den Altersruhestand.

NordstadtSeiten: Frank Knoche, 15 Jahre Sozialberatung im Solinger Arbeitslosenzentrum. Was bleibt da hängen?

Frank Knoche: Das SALZ wurde von der Jugendberufshilfe, heute GABE gGmbH, bereits 1985 eröffnet. Heidi Knappertsbusch war damals die Leiterin der Beratungsstelle in Ohligs an der Forststraße. 2004 sind wir in die Turmpassage umgezogen. Ab diesem Zeitpunkt bin ich dabei. Udo Nouvertné war damals der Leiter, von dem ich viel gelernt habe. Vor allem mit kriminalistischen Methoden die unverständlichen Bescheide der Hartz-Behörde zu entschlüsseln.

Was hängen bleibt? Einerseits der Ärger darüber, dass es dieses, von SPD und Grünen unter dem Beifall von CDU und FDP, eingeführte Sozialabbau-System-Hartz-IV immer noch gibt, weil vor allem die CDU es verteidigt und andererseits die Zufriedenheit in den Jahren vielen verzweifelten Menschen mit einer guten Beratung etwas geholfen zu haben. Im SALZ wurden immerhin in den letzten Jahren jährlich etwa 1500 bis 2000 Personen persönlich und noch einmal so viele telefonisch beraten.

NordstadtSeiten: Wie lässt sich politisches Engagement und Sozialarbeit vereinbaren?

Frank Knoche: Wenn manchmal an einem Tag in der Beratung mehrere harte Fälle zusammenkamen und zwei, drei Rat suchende Klienten weinten, dann war das schon schwer zu verkraften. Ganz schlimm war es, wenn Dir klar wurde, dass der Mensch, der da vor dir saß, keine Chance hatte, aus seiner Misere heraus zu kommen, weil es für ihn gar kein Hilfsangebot oder keines im notwendigen Umfang gab. Dann war es immer hilfreich, wenigstens den Kontakt zu einer Arbeitslosenselbsthilfegruppe wie „Schritt für Schritt“ herzustellen. Aber solche Gruppen gab es auch nicht immer.

Meiner Meinung nach ist dieses ganze Elend nur auszuhalten, wenn man mit guten Gewissen sagen kann, dass man mindestens im gleichen Maße versucht hat, dieses unsoziale Gesellschaftssystem politisch zu überwinden oder zu verbessern. Meine Generation von Sozialarbeitern ist noch so geprägt, dass wir – im Bewusstsein, einerseits Reparaturbetrieb des Systems zu sein – die Aufgabe haben, andererseits dieses unsoziale System politisch zu bekämpfen um es zu verändern. Eine solche Verbindung, von systemerhaltender Sozialarbeit und systemkritischer Politik, hilft im Übrigen auch dabei, die Rat- und Hilfe suchenden Menschen freundlich und mit Respekt zu behandeln und nicht abzustumpfen oder zynisch zu werden, wie es auf manchen Sozialbehörden nicht selten zu beobachten ist.

NordstadtSeiten: Was war an Hartz IV und der Arbeit der damit verbundenen Behörden denn so schlecht?

Frank Knoche: Man kann die in den Behörden, im Jobcenter oder im Sozialamt arbeitenden Menschen sicher nicht für die unsozialen Härten des Hartz-IV-Systems verantwortlich machen. Dort gibt es viele Beschäftigte, die wirklich helfen wollen und es auch tun. Ich glaube, dass dies sogar die Mehrheit ist. Geprägt werden die Hartz-Behörden allerdings auch durch kleinlichste bürokratische Vorschriften, ein kontrollwütiges Benchmark-System und vor allem die Beamtenkultur, wonach die sparsame Verwaltung der Steuergelder über allem anderen steht. Der einzelne Mensch steht hier nicht im Mittelpunkt. Das ursprüngliche Prinzip „fordern und fördern“ bekam Schiefelage in Richtung fordern und fordern. Wenn ein Benchmarkergebnis anzeigte, dass einzelne Jobcenter zu wenig sanktionierten gab es Druck von Oben. Das Bundessozialhilfegesetz (BSHG) von 1962 wollte noch ein Leben ermöglichen, das der Würde des Menschen entspricht und garantierte Hilfe, unabhängig davon, ob man seine Notlage selbst verschuldet hat oder nicht. Dieser Grundsatz wird mit Hartz-IV aufgegeben. Man kann Menschen unter das Existenzminimum



Frank Knoche beriet 15 Jahre lang im Solinger Arbeitslosenzentrum SALZ Hilfesuchende

sanktionieren und manch einer ist sogar stolz darauf, dass er die Macht dazu hat. Da wird so manches kleine Licht am Schreibtisch der Behörde zu einem Monster. Diejenigen, welche nicht auf Härte und Strafe setzen, werden als Gutmenschen und Weicheier verspottet und klar dürfte sein, wer unter solchen Bedingungen Karriere macht und die Atmosphäre prägt.

Mit Hartz IV wurde der Niedriglohnbereich erheblich verbreitert und die Leih- bzw. Zeitarbeit enorm verstärkt. Die Angst nach einem Jahr Arbeitslosigkeit auf Sozialhilfeniveau zu landen disziplinierte die arbeitenden Menschen derart, dass sie sich fast alles gefallen ließen. Jahressonderzahlungen, Überstundenzuschläge usw. wurden massenhaft eingestellt, ohne dass dies auf nennenswerten Widerstand der Belegschaften stieß. In Anlehnung an Seehofer würde ich sagen: Hartz IV ist die Mutter vieler Probleme.

NordstadtSeiten: Welche weiteren Probleme verknüpfst Du damit?

Frank Knoche: Ich glaube, dass die Atmosphäre in den Behörden und Ämtern großen Einfluss auf die Menschen hat. Die dort Beschäftigten repräsentieren den Staat und zeigen ihren „Kunden“, was der Staat von ihnen hält. Vor Einführung der Hartz-Gesetze war das schon ein Problem. Mit Hartz IV wurde es aber in den Amtsstuben noch unfreundlicher und härter in den Konsequenzen. Auch die Sprache veränderte sich: Aus Wohnungen wurden Unterkünfte und aus Familien Bedarfsgemeinschaften. Solidarische Lebensformen wie Wohngemeinschaften wurden unter den Generalverdacht gestellt, dass die WG nur vorgetäuscht würde, damit das Einkommen des Partners nicht angerechnet werden kann. Gemeinsames Wirtschaften, wie

Einkaufen, wurde als Beleg genommen, dass es sich nicht um eine WG sondern um eine Einstands- und Verantwortungsgemeinschaft handeln würde. Kein Wunder, dass sich das auf das Verhältnis der Menschen untereinander gewalttätig und entsolidarisierend auswirkte. Die sozialen Verwerfungen mit Hartz-IV bereiteten so auch den Boden für das Erstarken der Rechtsextremisten vor.

NordstadtSeiten: Wie geht es weiter mit dem SALZ?

Frank Knoche: Mein Kollege Wolfgang Onasch wird an meine Stelle treten und die Sozialberatung leisten. Berta Schaffner-Schwaiger wird weiter die psychologische Beratung anbieten. Das wird schon klappen. Problematisch sehe ich die finanzielle Absicherung. NRW Minister Karl Josef Laumann hat schon angekündigt, dass er auf Grund sinkender Arbeitslosenzahlen die Mittel aus dem europäischen Sozialfond ab 2020 nicht mehr für die Arbeitslosenzentren einsetzen will. Das hat die CDU/FDP-Landesregierung damals, 2008, schon mal mit den Arbeitslosenzentren veranstaltet. Ich habe damals die Beratung ehrenamtlich fortgeführt. Stadtverwaltung und Bundesagentur (ARGE) wollten nichts für eine unabhängige Beratungsstelle tun. Der damalige Leiter der ARGE empfand es als unmöglich, ein SALZ zu finanzieren, das Widersprüche gegen seine Behörde produziert. Ich hoffe, dass sich das inzwischen geändert hat und eine unabhängige Beratungsstelle heute von allen als notwendig anerkannt wird. Aber am besten wäre natürlich, dass Laumann seine Schließungspläne zurückzieht. Unter Rüttgers hat dies der CDU sehr geschadet und die nachfolgende rot/grüne Landesregierung hat die Mittel sofort wieder eingesetzt.

Wie geht's weiter mit der Nordstadt? – Die sechs Ratsfraktionen antworten dem Bürgerverein „Bunte Nordstadt e. V.“

Der Vorstand des Bürgervereins „Bunte Nordstadt e. V.“ macht sich große Sorgen um die Zukunft der Nordstadt. Er fragte die sechs Fraktionen des Solinger Stadtrats, wie es nach dem Auslaufen der Förderung des Programms „Soziale Stadt“ weitergehen soll.

Anschreiben des Bürgervereins „Bunten Nordstadt e.V.“:

Bunte Nordstadt e. V.

An die Fraktionen im Rat der Stadt Solingen
Sehr geehrte Damen und Herren,

die Förderung für die Solinger Nordstadt aus dem Programm Soziale Stadt läuft in diesem Jahr aus. Mit den Mitteln aus dem Programm konnten viele sinnvolle städtebauliche Infrastrukturmaßnahmen und soziale Projekte umgesetzt werden. Dafür bedanken wir uns ausdrücklich bei Ihnen. Mit Hilfe der engagierten Arbeit des Quartiersmanagements und der Projektträger der Sozialen Arbeit in der Nordstadt konnte ein Beitrag zur positiven Veränderung des Quartiers geleistet werden. Besonders hervorzuheben ist auch das Nordstadtfest und die Nordstadtseiten, beide haben einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet, die Arbeit der zahlreichen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Akteure im Stadtteil bekannt zu machen und zu verankern.

Im Dezember 2017 gründeten wir den gemeinnützigen Verein Bunte Nordstadt e.V. Wir unterstützen den Zusammenhalt und das Engagement von Bewohnerinnen und Bewohnern, von Gewerbetreibenden, Akteuren und sozial und kulturell engagierten in und für den Stadtteil. Diese Arbeit benötigt weiterhin eine Förderung aus der Stadtgesellschaft für unseren Stadtteil mit seinen besonderen Herausforderungen. Die Nordstadt ist nach wie vor ein Quartier mit einem hohen Anteil von finanziell schwachen Menschen. Zugleich hat die Nordstadt eine wichtige Brückenfunktion für den sehr hohen Anteil von hier lebenden Bewohnern mit unterschiedlichem Migrationshintergrund und Zuwanderungsgeschichten. Die Einzelhandelsentwicklung in der Nordstadt ist immer noch problematisch. Damit bleibt die Nordstadt, äh-

lich wie die Quartiere Hasseldelle und Zietenstraße, auf weitere – wenn auch gegenüber dem Umfang des Programms Soziale Stadt reduzierte – Unterstützung angewiesen.

Besonders das Quartiersmanagement, das Nordstadtfest, die Nordstadtseiten und die Förderung von kleinen Projekten aus Bewohnerschaft, sozialen Akteuren und Händlern durch den Verfügungsfonds Nordstadt haben wesentlich zum bisherigen Gelingen der Nordstadtentwicklung beigetragen.

Das Quartiersmanagement ist durch rein ehrenamtliche Tätigkeit, durch unseren Verein Bunte Nordstadt e.V., nicht zu ersetzen. Ein Wegfall wird unsere Arbeit nicht nur sehr erschweren, sondern wir befürchten zudem eine negative Signalwirkung auf das Engagement der Bewohner der Nordstadt. Es ist uns ein besonderes Anliegen, dass der Zusammenhalt des Quartiers und u.a. die vielen kleinen Projekte, weiterhin seitens der Stadt Solingen gefördert werden. Wir bitten Ihre Ratsfraktion, dieses Anliegen zu unterstützen, damit der erfolgreiche Prozess der positiven Entwicklung in der Nordstadt nicht abbricht.

Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns eine kurze Stellungnahme mailen, die wir in der nächsten Ausgabe der Stadtteilzeitung Nordstadtseiten veröffentlichen können.

Mit freundlichen Grüßen aus der Nordstadt,
für den Vorstand des Vereins Bunte Nordstadt e.V.

Liza Nonnenberg,
Änderungsscheiderei bei Liza
Anja Plugge,
Dipl. Ing. Maschinenbau
Dipl. Wirt. Ing.
Regine Wunsch,
Heilpraktikerin
Staatl. exam. Krankenschwester

Alle sechs Fraktionen antworten der „Bunten Nordstadt e.V.“ und nahmen Stellung zur Zukunft der Nordstadt:

CDU-Fraktion im Rat der Stadt Solingen:

Die Nordstadt ist auf einem guten und zukunftsorientierten Weg!



Nordstadtfest – Wird die Quartiersarbeit in der Nordstadt auch künftig weitergeführt?
Foto: AWO Aqua

Der gemeinnützige Verein Bunte Nordstadt e.V. hat seit seiner Gründung Ende 2017 auf ehrenamtlicher Basis unbestritten eine wichtige und förderungswürdige Arbeit geleistet und gemeinsam mit dem Quartiersmanagement zu einer positiven Wahrnehmung und Entwicklung der Nordstadt beigetragen. Diese Arbeit soll aus Sicht der CDU-Fraktion auch in Zukunft unterstützt werden.

Nach dem derzeitigen Stand der Dinge ist allerdings die Förderung des Landes NRW mit Abschluss des Gesamtprojektes „Soziale Stadt“ ausgelaufen. Da die Bewohnerinnen und Bewohner jedoch bereit sind, sich auch künftig mit Aktivitäten im Rahmen der Stadtteilarbeit auf ehrenamtlicher Basis weiter einzubringen, was aus gesamtstädtischer Sicht notwendig ist, wird die CDU-Fraktion den städtischen Haushalt „durchforsten“, ob für Einzelmaßnahmen noch Restmittel verfügbar sind.

Zusammen mit unserem Landtagsabgeordneten Arne Moritz werden wir außerdem im Bereich des Landesministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung nach weiteren Förder- bzw. Zuschussmöglichkeiten des Landes Ausschau halten, damit Quartiersmanagement und Projektträger auch künftig weiterarbeiten können. Wir sind optimistisch, dass insbesondere konkrete Einzelvorhaben – etwa über das Projekt „Heimat“ oder andere Projektförderungen des Landes – finanziell unterstützt werden könnten.

In der Bezirksvertretung Mitte wird Ihnen kurzfristig die Möglichkeit geboten, die Arbeit von Verein bzw. Quartiersmanage-

ment und die künftigen Bedarfe den dort vertretenen Fraktionen näher vorzustellen. Hiervon abgesehen steht Ihnen die CDU-Fraktion gerne auch auf direktem Wege zu weiterführenden Gesprächen zur Verfügung. Wir würden uns freuen, gemeinsam mit Ihnen zu einer positiven Entwicklung der Nordstadt beitragen zu können.

Iris Preuß-Buchholz, SPD-Fraktionsvorsitzende:

Wer heute aus Wuppertal, Düsseldorf oder dem Ruhrgebiet in die Solinger City kommt, wird auf einem attraktiven Boulevard begrüßt: mit bunten Wildblumen rund um die Straße, mit dem Theater und Konzerthaus direkt an der Haltestelle, schicken alten Häusern mit blühenden Bäumen – und dem offenen Rathaus samt KiTa direkt nebenan. Vor allem aber sieht jeder Ankommende sofort, dass hier viele Menschen unterwegs sind: auf breiten Bürgersteigen und auf den neuen Überwegen mit ihren schnellen Verbindungen hinüber und herüber.

Solingen hat hier in den letzten Jahren ein schickes Tor zur Innenstadt bekommen, das sich nun weiter entwickeln kann und wird. Keine Spur mehr von der hässlichen Rennstrecke, die Anwohner und Besucher an den gefährlichsten Punkten in dunkle Unterführungen zwang. Das war wirklich „Nordstadt“ – abgehängt vom Leben in der doch nur wenige Meter entfernten „Innenstadt.“

Für die meisten Solinger wird der attraktive Umbau der Konrad-Adenauer-Straße das sichtbarste und damit auch deutlichste Zeichen für die Entwicklung der

Nordstadt sein: Was hier entstanden ist, hat mit den vielen Vorurteilen vergangener Zeiten nichts mehr zu tun. Beim Umbau der Konrad-Adenauer-Straße ist aber auch das sichtbar geworden, was hinter dem baulich Sichtbaren geleistet worden ist: mit dem Stadtteilbüro, mit dem Quartiersmanagement und mit den unterschiedlichsten Beratungsstellen. Denn sichtbar geworden sind die Anwohnerinnen und Anwohner, die Gewerbetreibenden und Geschäftsleute. Als es um die Umgestaltung ging, hat die Nordstadt für viele Solinger erstmals ein Gesicht erhalten – sogar viele Gesichter: Hier leben Menschen, die ihren Stadtteil lieben – und die sich Tag für Tag für ihre Nordstadt einsetzen.

Das ist ohne Zweifel der Erfolg des Engagements der hauptamtlichen – und vor allem vielen ehrenamtlichen – „Kümmerer“ in der Nordstadt. Und natürlich ist deren Arbeit mit dem Auslaufen wichtiger Förderprojekte noch längst nicht erledigt. Es sind Baustellen geblieben: An manchen Häusern sollte baulich noch etwas geschehen. Und vor allem die Ladenlokale haben noch ganz erhebliches Entwicklungspotential. So nennt man das ja, wenn etwas noch besser werden müsste... An der Potsdamer Straße ließe sich beispielsweise auch die kulinarische Meile zu altem Charme ergänzen. Das Theater ist ja nun durch den direkten Überweg wirklich nahegerückt. Und der Rathaus-KiTa folgt in den nächsten Jahren vielleicht noch ein weiterer Anbau mit vielen neuen Büros und Menschen, die rund ums Rathaus gerne etwas essen möchten.

Die Zeichen stehen also gut, dass es in der Nordstadt weiter nach oben gehen wird. Aber es ist klar, dass dieses Quartier auch weiter besondere Unterstützung verbittet: zum Beispiel, um die aktiven Anwohnerinnen und Anwohner zu begleiten und wenn nötig immer wieder neu zu motivieren. Aber auch, um echte Strukturfragen anzugehen: Kann die Nordstadt mit ihren natürlichen Schwerpunkten Dienstleistung (Rathaus) und Kultur (Theater) weitere Schwerpunkte bilden – zum Beispiel in der Gastronomie? Und welche Wohnformen kann dieses Quartier entwickeln? Meine Fraktion und ich werden gemeinsam mit der Verwaltung, in der die Nordstadt ja viele Freunde und Förderer hat, nach Lösungen suchen, wie hier weitere tolle Projekte angeschoben wer-

den können. Und vor allem, wie sich so viel Sinnvolles wie möglich auch künftig finanzieren lässt. Die Nordstadt ist sehr gut auf dem Weg. Aber dieser Weg bleibt spannend – und wir wollen und dürfen nicht stehenbleiben.

Annette Müller, Sprecherin der grünen Fraktion in der BV Mitte, Frank Knoche, Fraktionssprecher der grün-offenen Ratsfraktion:

Wir Grüne haben auf unterschiedlichen Ebenen Arbeit und Wirkung von Soziale-Stadt-Projekten begleitet und möchten an dieser Stelle die Gelegenheit nutzen, Ihnen allen für Ihr Engagement, Ihre Leidenschaft für Ihr Quartier und Ihre vielen guten Ideen zu danken. Vieles davon ist präsent im Quartier, hat das Quartier (hoffentlich) nachhaltig verändert, hat viele Menschen miteinander ins Gespräch gebracht, vielleicht sogar miteinander verbunden im Arbeiten für's Quartier.

Das war und ist der Sinn der Förderprogramme im Rahmen der Sozialen Stadt und es freut uns besonders, dass es in der Nordstadt so vielfältig deutlich wird – mit dem Quartiersmanagement, den Nordstadtseiten, dem Nordstadtfest und so vielen kleinen Projekten wie den Nordstadtkrokodilen, dem Skaterprojekt oder den Sitzbänken des Technischen Berufskollegs, die in ihrer Wirkung nicht zu unterschätzen sind. Die Förderung aus dem Projekt Soziale Stadt ist zeitlich begrenzt, so dass wir nun alle gemeinsam schauen müssen, wie die angestoßenen Prozesse verstetigt werden können. Dabei wird das Quartiersmanagement auch weiterhin eine zentrale Rolle spielen müssen.

Wir Grüne werden uns im Rahmen der ab September anstehenden Haushaltsberatungen dafür einsetzen, dass diese Verstetigung ähnlich wie in der Hasseldelle oder der Zietenstraße realisiert werden kann. Wie genau, wird dann zu prüfen sein und hängt natürlich auch von den politischen Mehrheiten ab. Gleichzeitig halten wir es jedoch für dringend geboten, auch nach weiteren (Anschluss-)Fördermitteln zu suchen. Wir werden einen entsprechenden Tagesordnungspunkt für eine der nächsten Sitzungen der Bezirksvertretung Mitte beantragen, diese Sitzungen sind immer öffentlich. Die Nordstadt als buntester Stadtteil Solingens hat gezeigt,

dass sie im Rahmen der Sozialen Stadt sehr viel auf die Beine stellen kann. Das macht sie nicht nur liebenswert, das macht sie auch zu einem attraktiven Wohnstandort unserer Stadt. Diesen Weg wollen wir Grüne weiterhin aktiv fördern und begleiten! Für weitere Gespräche stehen wir selbstverständlich immer gerne zur Verfügung.

Jan Michael Lange, Fraktionsvorsitzender Bürgergemeinschaft für Solingen (BfS) im Rat der Stadt Solingen:

Die BfS sieht die Nordstadt als einen der Eingangspunkte in unsere Stadt. Vieles wurde – darauf haben Sie ja bereits hingewiesen – in den letzten Jahren gemacht und umgesetzt, vieles bleibt aber auch noch zu tun. Selbstverständlich wird die Bürgergemeinschaft für Solingen alle Aktivitäten zur Stärkung der Quartiere in Solingen unterstützen, hier sehen wir uns unserem Namen mehr als verbunden.

Natürlich müssen wir hier immer auch den ganzheitlichen Blick auf die Stadt Solingen haben, wir können schließlich nur alle gemeinsam unsere Heimatstadt nach vorne bringen. In diesem Sinne bitten wir Ihnen gerne einen engen Austausch und gemeinsame Diskussionen an, lassen Sie uns hier in einen ständigen Austausch kommen.

Die Linke. Ratsfraktion Solingen:

DIE LINKE setzt sich für die Fortsetzung der Förderung der Nordstadt ein. Ein Quartiersmanagement muss auch nach dem Auslaufen der Förderung aus dem Programm „Soziale Stadt“ fortgesetzt werden. Die vielseitige und engagierte Arbeit vieler Ehrenamtlicher braucht auch weiterhin eine feste und institutionelle Unterstützung durch die Stadt Solingen. Die in den letzten Jahren etablierte Zusammenarbeit zwischen Quartiersmanagement und Ehrenamtlichen sollte in der bewährten Weise fortgesetzt werden. Gerade wegen des drohenden Auslaufens von Drittmitteln ab 2020 setzt sich die Ratsfraktion DIE LINKE dafür ein, dass nach neuen Möglichkeiten geguckt wird, die Nordstadtkommunen weiter zu beleben. Sollte das nicht der Fall sein, würde die Unterstützung von sozialen Projekten und das Quartiersmanagement erheblich gestört. Eine damit einhergehende Mehrbelastung der

ehrenamtlichen Aktiven würde die gewachsene Zusammenarbeit kaputt machen und eine integrative Quartiersarbeit in der bisherigen Weise beenden.

„Die Stadt Solingen trägt Verantwortung für die Weiterentwicklung der Nordstadt durch eine Fortsetzung der Quartiersarbeit. Sie kann sich nicht stillschweigend aus dem Staube machen“ betont Fraktionsvorsitzender Jörg Becker. „Die Verantwortung für die Weiterentwicklung und Fortführung der Arbeit allein auf die engagierten Bürger*innen abzuwälzen führt zu einer Überbelastung der Betroffenen. Als Steuerzahler können die Bürger erwarten, dass die Stadt sich mit ihren Steuereinnahmen aktiv um sie kümmert.“

DIE LINKE wird sich in den Verhandlungen zum Haushalt dafür einsetzen, dass Mittel für eine Fortführung der Quartiersarbeit und die Unterstützung von Projektträgern auch nach dem Auslaufen der Förderung bereitgestellt werden.

FDP im Rat der Stadt Solingen GLÜCKWUNSCH NORDSTADT

Wer die Entwicklung der Nordstadt in den letzten Jahren verfolgt hat, kann nur gratulieren. Durch den Einsatz öffentlicher Mittel und privatem Engagement ist aus einem Sorgenkind ein Stadtteil mit Chancen geworden. Ein wichtiger Schritt war auch die Gründung des Vereins Bunte Nordstadt e.V., weil die lokalen Akteure damit selbst Verantwortung für die Weiterführung des erfolgreichen Prozesses übernehmen.

Die FDP begrüßt es, dass der Verein rechtzeitig auf mögliche Probleme hinweist, die nach Auslaufen der öffentlichen Förderung auftreten können. In einer Reihe von Workshops wurde von den Beteiligten bereits diskutiert, welche Maßnahmen erfolgreich waren und wie es in Zukunft weitergehen soll. Darauf kann also aufgebaut werden. Da öffentliche Mittel in dem bisherigen Umfang kaum zur Verfügung stehen werden, muss stärker auf Hilfe zur Selbsthilfe gesetzt werden, ein Ansatz der von uns sehr begrüßt wird und den wir unterstützen werden. Wir freuen uns auf eine interessante Diskussion mit den Mitgliedern des Vereins, mit denen wir uns bald zu einem Gespräch verabreden wollen.

REACT: Respect and Equality: Acting and Communicating Together

REACT

Das zweite Projektjahr Während sich das erste Projektjahr auf Forschungen zu Erscheinungsformen von Hassrede im Internet konzentrierte, steht im zweiten

Die „Meldestelle respect!“ ist ein Projekt des Demokratiezentrum Baden-Württemberg. Über die Webseite www.demokratiezentrum-bw.de/demokratiezentrum/vorfall-melden/ kann man ganz einfach Meldungen über „antidemokratische Vorfälle“ als auch zu „Online-Hasskommentaren“ machen. Dafür klickt man auf die entsprechenden Button und schildert den Vorfall (gerne auch dokumentiert mit Bildern/Screenshots). Über die angegebenen Kontaktdaten erhält man dann eine Einschätzung zum Sachverhalt und kann verschiedene Schritte in die Wege leiten. Etwa einen Hassbeitrag zur Anzeige bringen (lassen) und selbst anonym dabei bleiben.

Jahr der interdisziplinäre Austausch im Fokus.

Im Rahmen eines ersten Fachtages unter dem Motto „Das Internet und die Debattenkultur“ kamen am 30. Januar Interessierte unterschiedlicher gesellschaftlicher Bereiche zusammen. Neben Sozialarbeitern und Medienpädagogen, tauschten sich auch Aktivisten, Journalisten, Polizeibeamte, Wissenschaftler und Personen aus der Zivilgesellschaft über ihre eigenen Erfahrungen und Strategien zum Umgang mit Hass im Internet aus. Die Gäste Simone Rafael, von der Amadeu-Antonio-Stiftung, sowie Stephan Ruhmannseder, von der „Meldestelle respect!“, gaben außerdem einen fundierten Input über die zum Teile hohe Organisiertheit von sogenannten Hatern, aber auch Hinweise zur strafrechtlichen Belangbarkeit.

Im Februar haben außerdem deutschlandweit sechs Workshops mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen stattgefunden, die sich medial mit

dem Thema befasst haben. Auf Grundlage eines thematischen Inputs zu Hate Speech und Strategien der Gegenrede, waren die Kids gefragt eine eigene Gegenredenkampagne in Form eines Kurzfilms zu produzieren. Aus allen Filmen erhielt einer die Möglichkeit im Rahmen des Human Rights Film Festivals in San Sebastian ausgestrahlt zu werden.

Gewonnen hat schlussendlich eine Gruppe von Jugendlichen im Alter von 11-22 Jahren aus Esslingen bei Stuttgart, die Anfang April zum Festival inklusive Workshop mit anderen jugendlichen Filmemachern aus Spanien, Italien, Frankreich und England reisen durften.

Alle Kurzfilme, sowohl aus Deutschland als auch den ande-



Die internationale Gruppe mit Teilnehmenden aus England, Italien, Frankreich, Spanien und Deutschland. Quelle: Marina Dirks

ren Partnerländern, sind auf den Social Media Kanälen von REACT sowie bald auf YouTube und der Projekt-Webseite aufrufbar. Zum Ende des Projekts im Herbst dieses Jahres wird es außerdem noch eine große Abschlussveranstaltung geben, in deren Rahmen ebenfalls alle Kurzfilme sowie die übrigen Ergebnisse der gesamten Laufzeit präsentiert werden.

Marina Dirks

Stolpersteine für die Nordstadt – Familie Dessauer und Willi Mertgen

In der Nordstadt wurden bisher zwölf Stolpersteine für Opfer des Nationalsozialismus verlegt. In unserer 35. Ausgabe berichteten wir über die Verlegung eines Stolpersteins für Erna Rüppel an der Augustastraße 10. Im Folgenden stellen wir das Schicksal von vier weiteren Nordstadt-Bewohner/innen vor.

Dazu werden Texte des Solinger Stadtarchivs wiedergegeben, die von Armin Schulte erstellt wurden. Alle Stolperstein-Erläuterungen und eine Karte dazu finden sich hier: <https://www.solingen.de/de/inhalt/stolpersteine-in-solingen/>

Samuel Dessauer, geboren: 11. August 1872 in Hohenlimburg, Kreis Iserlohn, gestorben: 9. Oktober 1942 im KZ Theresienstadt

Heinz Dessauer, geboren: 5. Januar 1917 in Solingen-Wald, gestorben: 13. September 1941 im KZ Mauthausen

Marianne Dessauer, geboren: 3. Dezember 1911 in Solingen, gestorben: 14. Februar 1941 in Tötungsanstalt Hadamar

Samuel Dessauer wird am 11. August 1872 in Hohenlimburg, Kreis Iserlohn geboren. Er kommt 1897 zusammen mit seinem Bruder Hermann (1866-1934) nach Solingen. Bereits vor dem Ersten Weltkrieg betreiben sie eine Stahlwarenfabrik auf der Rathausstraße. Samuel heiratet 1910 die aus Mayen stammende Johanna Loeb. Am 3. Dezember 1911 wird in Solingen die Tochter Marianne geboren, am 5. Januar 1917 in Solingen-Wald der Sohn Heinz. Seit 1913 wohnt die Familie am Bismarckplatz 1, 1933 zieht sie in die Weststraße 6 (heute: Klemens-Horn-Straße) um.

1934 stirbt Hermann Dessauer, die Stahlwarenfabrik wird an den Fabrikanten Friedrich Clauberg verkauft. Hermanns Tochter Hilde (geboren 1908) wandert mit ihrem Mann, dem Fabrikanten Alfred Meyer, nach London aus, sein Sohn Karl (geboren 1913) emigriert 1934 vermutlich nach Argentinien. Samuel und Johanna Dessauer bleiben dagegen in Solingen.

Im Januar 1939 flieht der Sohn

Heinz Dessauer in die Niederlande. Seine bereits seit längerer Zeit „gemütskranke“ Mutter Johanna stirbt am 21. Oktober 1939.

Die chronisch kranke Schwester Marianne wird zu Beginn des Jahres 1940 in die Heil- und Pflegeanstalt Galkhausen eingewiesen. Von dort erfolgt im Rahmen der „T4“-Aktion ihr Transport zur Tötungsanstalt Hadamar, wo sie am 14. Februar 1941 eintrifft und laut dem Gedenkbuch des Bundesarchivs noch am selben Tage umgebracht wird.

Samuel Dessauer muss auf Druck der Stadtverwaltung, die die Solinger Juden in Häusern jüdischer Besitzer zusammenlegt, am 4. März 1940 in die Florastraße 65 ziehen. Nach Räumung dieses Hauses lebt er seit dem 8. August 1941 in der Wupperstraße 23, dem Haus der Familie Giesenow. Am 13. September 1941 stirbt sein Sohn Heinz, den seine Flucht in die Niederlande nicht mehr gerettet hat, im KZ Mauthausen. Samuel Dessauer selbst wird am 19. Juli 1942 in das KZ Theresienstadt deportiert, wo er am 9. Oktober 1942 70jährig ums Leben kommt. Auch Samuels älterer Bruder Salomon Dessauer (geboren am 20. Juli 1859) aus Karlsruhe, der von September 1939 bis Januar 1941 kurzzeitig bei Samuel in Solingen wohnt, wird Opfer der nationalsozialistischen Judenverfolgung. Er stirbt am 26. Oktober 1942 im französischen Sammellager Drancy.

Ihre Stolpersteine liegen an der Klemens-Horn-Straße 6

Willi Mertgen, geboren: 13. November 1903 in Solingen, gestorben: 26. März 1935 in Wuppertal
Willi Mertgen wird am 13. November 1903 in Solingen geboren. Er wird Gesenkschmied und heiratet am 23. März 1929 in Solingen die Arbeiterin Veronika Schnorr. Nach dem Januar 1933 beteiligt sich das Ehepaar aktiv am Widerstand der KPD gegen die nationalsozialistische Diktatur. Am 19. Februar 1935 verhaftet die Gestapo Willi Mertgen. Zusammen mit zwei weiteren Solinger Kommunisten wird er dem Haftrichter beim Amtsgericht Solingen vorgeführt, der Haftbefehl erlässt. Die Gestapo legt Mertgen zur Last, 30 Flugschriften verbrei-

tet zu haben. Zudem sollen in der Wohnung des Ehepaars Zusammenkünfte von Funktionären der KPD stattgefunden haben. Mertgen wird am 27. Februar in das Strafgefängnis Wuppertal-Bendahl überführt. Was sich hier und während der Verhöre der Gestapo abspielt, lässt sich nur ansatzweise erahnen. Am 25. März lässt die Gefängnisverwaltung Mertgen als Notfallopfer mit Verdacht auf Herzverletzung in die Ferdinand-Sauerbruch-Krankenanstalten in der Arrenberger Straße verlegen. Die dortigen Ärzte können sein Leben nicht mehr retten. Im Sterbebuch, das erst nach dem Krieg eingesehen werden kann, heißt es: „Stichverletzung des Herzens. Schwere Kreislaufschwäche, Selbstmord. Mehrfache Stiche mit Sicherheitsnadel in das Herz. - Angeblich im Gefängnis Selbstmord verübt. gez. Dr. R.“

In der Folgezeit wird auch Veronika Mertgen von der Gestapo festgenommen. Im August 1937 verdächtigt man sie der Betätigung für die „illegale KPD“. Da man ihr jedoch nichts Konkretes nachweisen kann, entlässt man sie nur wenig später aus der Haft. Sein Stolperstein liegt an der Burgstraße 84.

Die Stolpersteine sind ein Projekt des Künstlers Gunter Demnig, das im Jahr 1992 begann.

Mit im Boden verlegten kleinen Gedenktafeln aus Messing wird an das Schicksal der Menschen erinnert, die in der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt, ermordet, deportiert oder vertrieben wurden. Mittlerweile gibt es rund 60 000 Steine in über 1 000 Orten Deutschlands und in zwanzig Ländern Europas.

In Solingen ließ Gunter Demnig seit dem Mai 2004 schon mehr als 100 Stolpersteine meist vor den letzten frei gewählten Wohnhäusern der NS-Opfer - Juden, „Zigeuner“, politisch Verfolgte, Homosexuelle, Zeugen Jehovas oder Euthanasieopfer - in den Belag des jeweiligen Gehwegs ein. Getragen wird die Aktion vor Ort vom „Unterstützerkreis Stolpersteine für Solingen“.

Das Stadtarchiv Solingen übernimmt von Anfang an die biographischen Recherchen und Ausarbeitungen der individuellen Lebensläufe der Solinger Opfer des NS-Unrechtsregimes, für die ein Stolperstein verlegt wurde, sowie die Präsentation dieser Schicksale im Internet.

Weitere Informationen zu Stolpersteinen in Solingen und zur Diskussion um die Errichtung einer Bildungs- und Gedenkstätte zu Verfolgung und Widerstand in Solingen 1933-1945: <https://stolpersteine-solingen.de>



Verlegung von Stolpersteinen für die Familie Dessauer an der Klemens-Horn-Straße 6 am 28.05.2004
Foto: Nasser Firouzkahh

SOZIALVERBAND
VdK
NORDRHEIN-WESTFALEN

ORTSVERBAND SOLINGEN-REMSCHIED

Konrad-Adenauer-Str. 9
42655 Solingen (Mitte)
Tel. 0212-88 99 91 75
www.vdk.de/ov-solingen-remscheid

Ihr kompetenter und
zuverlässiger Partner
in allen Bereichen
des Sozialrechts

Rentenberatung:
Zwingend erforderlich ist eine telefonische
Kontaktaufnahme mit
Herrn Wolfgang Weber
zur Terminvereinbarung.
Telefon-Nr. 0212 - 65 13 33 oder E-Mail.
SGEW30@aol.com

Bitte beachten Sie unsere neue Anschrift.

Wir sind umgezogen.
Sie finden uns
auf der Konrad-Adenauer-Str. 9

Sprechstunde ist jeden Donnerstag
(ausgenommen sind Feiertage)
von 10:00 bis 14:00 Uhr
Einlass ist bis 13:00 Uhr

Beratung bei Diskriminierung

Die Ausbildungsstelle nicht bekommen, weil Sie ein Kopftuch tragen? Die Wohnung nicht bekommen, wegen Ihrer Herkunft? Erleben Sie rassistisches Mobbing auf Ihrer Arbeit oder in der Schule?

Seit Anfang des Jahres bietet die AWO Aqua gGmbH im JUMP IN und das Diakonische Werk im Fluchtpunkt jeweils eine Anlaufstelle für Betroffene von Diskriminierung und Rassismus. Während sich die Beratung im JUMP IN auf Jugendliche mit Diskriminierungserfahrungen konzentriert und den Betroffenen zum Beispiel bei Problemen im Schulbereich, Alltag oder Ausbildung helfen kann, widmet sich die Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit im Fluchtpunkt Erwachsenen mit diskriminierenden Erfahrungen. Die Diskriminierung aufgrund

der Herkunft, Religionszugehörigkeit, des Geschlechts, Alters oder der sexuellen Orientierung ist in Deutschland seit 2006 durch das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) verboten. Betroffene können sich mit diskriminierenden Vorfällen an die Antidiskriminierungsberatung wenden. Die Beratungsstellen bieten Menschen, die Diskriminierung und/oder Rassismus erfahren haben die Möglichkeit in einem sicheren Raum über ihre Erfahrungen zu sprechen. Die qualifizierten Mitarbeiterinnen begleiten und beraten die Klientinnen und Klienten und zeigen ihnen mögliche Schritte, um auf die Diskriminierung zu reagieren. Neben juristischen Schritten können das auch öffentlichkeitswirksame Maßnahmen oder Schlichtungsversuche sein. Die Betroffenen entscheiden gemeinsam mit der Beraterin welche Schritte unter-

nommen werden. Neben der Einzelfallarbeit liegt ein weiterer Schwerpunkt auf der Bildungs- und Sensibilisierungsarbeit. Gemeinsam mit Schulen, Vereinen oder in den Stadtteilen können Schulungen und Workshops zu den Themen Antidiskriminierung, Rassismus, Vorurteile oder Hate Speech angeboten werden.



Kontakt

Servicestelle Antidiskriminierungsarbeit (ADA)
Marilena Thomou
Mail: ada@evangelische-kirche-solingen.de
Tel.: 0212 | 231 341 66
FLUCHT-PUNKT
(Beratungs- und Orientierungszentrum)
Konrad-Adenauer-Straße 3
42651 Solingen
www.ada-diakonie-solingen.de

Antidiskriminierungsberatung Jugend
Merih Ugur-Pausch
Mail: m.ugur@awo-aqua.de
Tel.: 0212 / 23 16 66 00
AWO Arbeit & Qualifizierung gGmbH Solingen
Außenstelle JUMP IN
Konrad-Adenauer-Str. 66
42651 Solingen

Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer ab 27 Jahren (MBE)

AWO Arbeit und Qualifizierung gemeinnützige GmbH Solingen bietet seit Juni 2016 die Migrationsberatung für Erwachsene Zuwanderer (MBE) an. Die vom Bund geförderte MBE stellt ein den Integrationskurs ergänzendes migrationspezifisches Beratungsangebot für erwachsene Zuwanderer über 27 Jahre und deren Familienangehörigen dar. Sie initiiert, steuert und begleitet den Integrationsprozess. Ziel ist es eine gleichberechtigte Teilhabe in allen Bereichen des täglichen Lebens zu ermöglichen und den Integrationsprozess erfolgreich zu gestalten. Weitere Schwerpunkte des Migrationsfachdienstes sind die Mitarbeit in kommunalen Netzwerken, die Förderung der interkulturellen Öffnung von Regeldiensten und Öffentlichkeitsarbeit.

Wer kann sich an die Migrationsberatung wenden?

- Zuwanderer und Zuwanderinnen über 27 Jahren (einschließlich ihre Angehörige), die sich dauerhaft im Bundesgebiet aufhalten
- Neuzuwanderer und Neuzuwanderinnen
- EU-Bürger
- Anerkannte Flüchtlinge und Asylsuchende

Die MBE der AWO AQUA Solingen berät in den Sprachen Deutsch, Englisch und Türkisch. Nach Bedarf können auch weitere Sprachen angeboten werden. Die Beratung ist kostenlos und vertraulich.

Beratung und Hilfeleistung wird u.a. in Fragen mit folgendem Zusammenhang angeboten:

- Orientierungskurs- und Integrationshilfen
- Sprach- und Integrationskurse
- Aufenthaltsangelegenheiten
- Bildungs- und Teilhabepaket
- Arbeitssuche und berufliche Orientierung
- Anerkennung von ausländischen Bildungsabschlüssen
- Finanzielle Schwierigkeiten (ALG I, ALG II, Kindergeld, Wohngeld)
- Freizeit- und Kontaktmöglichkeiten

WE OFFER CONFIDENTIAL CONSULTING AND ASSISTANCE FREE OF CHARGE INCLUDING THE FOLLOWING ISSUES:

- Guidance and help to integrate
- Residence permit
- Language and integration courses

- Official approval of educational achievements
- Participation in cultural life and society
- Job seeking and career development
- Social welfare benefits and financial difficulties (ALG I, ALG II, Kindergeld, Wohngeld)
- Kindergarten and school
- Health

AŞAĞIDAKI KONULARDA ÜCRETSİZ YARDIM VE DANIŞMANLIK HİZMETİ SUNUYORUZ:

- Oryantasyon ve entegrasyon yardımı
- Dil- ve uyum kursları
- İkamet konuları
- Yabancı meslek eğitimi diplomalarının tanınması için destek
- Eğitim ve katılım paketi
- İş arama ve mesleki oryantasyon
- Sosyal yardım ve finansal zorluklar (ALG I, ALG II, Kindergeld, Wohngeld)
- Anaokulu ve okul
- Sağlık



Wer ist Ansprechpartner?

Martin Foit
(Deutsch, Englisch)
AWO Arbeit & Qualifizierung gemeinnützige GmbH Solingen
FLUCHT-PUNKT!
Beratungs- und Orientierungszentrum
Konrad-Adenauer-Str. 3
42651 Solingen
Tel. 0212 - 23 13 41-64
Fax. 0212 - 23 13 41 89
m.foit@awo-aqua.de
Mo. - Fr. 9:00 - 13:00 Uhr
Mo., Mi. und Do. 14:00 - 16:30 Uhr

Fatima Aksoy
(Deutsch, Türkisch, Englisch)
AWO Arbeit & Qualifizierung gemeinnützige GmbH Solingen
Stadtteilbüro Nordstadt
AWO Arbeit & Qualifizierung gGmbH Solingen
Kuller Straße 4-6
42651 Solingen
Tel. 0212 - 23 13 44 0
Fax. 0212 - 23 13 44 18
f.aksoy@awo-aqua.de
Di. - Mi.
9 - 13 Uhr und 14 -16 Uhr

Die Macht der Vielfalt

Es war einmal eine sehr große Stadt. Sie lag in einem Tal, mit einem breiten Fluss. Die Häuser waren so hoch, dass die höchsten Gebäude über den Wolken lagen und die Wolken so dicht und der Nebel so schwer, dass die unteren Etagen der Häuser nie das Sonnenlicht sahen. Nur die Menschen, die in den oberen Etagen lebten konnten die Sonne sehen. Irgendwann begannen die Menschen die hohen Gebäude miteinander oberhalb der Wolken zu verbinden, so dass sie nicht mehr den Boden betreten mussten um von einem Gebäude in das andere zu gelangen. Immer mehr Häuser wurden immer höher gebaut. Es entstand eine Stadt auf Stelzen über den Wolken. Aber nicht alle konnten dort oben leben. Nur einem Teil der Bewohner war es vergönnt über den Wolken im Licht der Sonne zu leben, denn das Leben über den Wolken war teuer. Die meisten Menschen lebten unter den Wolken im Nebel. Im Gegensatz zu den Menschen über den Wolken waren sie nicht braun und kleideten sich nicht mit bunten Farben. Sie waren blass und fahl und hatten graue Haare.

Eine Vermischung der oberen und unteren Etagen war nicht gern gesehen und wurde irgendwann zu einem Tabu. Die Menschen bewahrten und schützten ihre Position ein Leben lang und achteten darauf, dass man sich nicht begegnete. Natürlich gab es in der Anfangszeit immer mal wieder Kontakte, doch je länger

der Nebel anhielt, umso seltener wurden diese und irgendwann wurden die Durchgänge für Menschen geschlossen und nur noch die Durchgänge für Waren offen gehalten.

Die Stadt war umgeben von einer großen Mauer. Die Mauer war die Grenze des Bekannten und sollte das Unbekannte von der Stadt fernhalten. Denn darüber waren sich alle Bewohner der Stadt einig, das Unbekannte kann nur böse und schlecht sein. Es müsse mit allen Mitteln verhindert werden, dass es in die Stadt komme. Niemand dürfe die gegebene Ordnung stören oder die Sicherheit der Stadt gefährden. So gab es nur wenige kleine Türen in der Mauer. Die Türen waren streng bewacht, so dass niemand von außen hineinkommen konnte. Jedem war es gestattet zu gehen, aber niemanden zurück zukommen. So sollte verhindert werden, dass Einflüsse von außen den Bürgern Stadt zufügen konnten. Tiere gab es nicht in der Stadt. Ab und zu verirrte sich hierhin zwar ein Vogel oder ein Insekt, mal auch eine Ratte oder Maus, aber die wurden dann gnadenlos gejagt. Denn es wurde gesagt, das das Fremde mit jeder Kreatur die anders ist in die Stadt kommen würde und das Fremde ist gefährlich.

Dort lebte ein Mädchen mit ihrer Mutter in einer kleinen Wohnung im vierten Stock, im Nebel. Das Mädchen war etwas Besonderes, eine Laune der Natur. Alle anderen die unten wohnten hatten schwarze Haare, nur sie war blond. Manche munkelten, dass ihre Mutter das Tabu mit einem Mann von oben gebrochen habe, obwohl sie es immer abstritt. Niemals verriet sie den Namen des Vaters.

Dieses kleine besondere Mädchen hieß Stern. Als sie noch klein war, fiel ihr der Unterschied nicht auf, aber mit dem Eintritt in die Schule, sah auch sie, dass sie anders war. Von ihren Klassenkameraden wurde sie gehänselt, niemand wollte mit ihr spielen, Geburtstage verbrachte sie alleine, nie wurde sie eingeladen. Immer wieder fragte sie ihre Mutter warum sie anders sei und immer wieder erhielt sie eine befriedigende Antwort. Ihre Mutter sagte immer, dass die alten Gene Schuld

seien. Gene von vor der Zeit der Wolken. Stern wollte wissen was über den Wolken sei, wie man dort leben könne, wo doch allgemein bekannt sei, dass die Sonne sehr gefährlich ist. Ihre Mutter erklärte ihr, dass die Sonne gefährlich für sie selbst sei, aber nicht für die Menschen über den Wolken. Für die Menschen über den Wolken sei hingegen der Nebel gefährlich und so hat jeder seinen Platz im Leben.

Die Ausgrenzung führte dazu, dass sie viel alleine war. Sie nutzte die Zeit für lange ausgedehnte Spaziergänge, Fahrten mit dem Bus und der U-Bahn.

Irgendwann erreichte sie die Grenzen der Stadt, die große Mauer. Staunend stand sie vor diesem riesigen Bauwerk. Es reichte soweit sie sehen konnte. Zu gerne wollte sie sehen was sich hinter der Mauer verbarg, doch alle rieten ihr davon ab. Da ist das Böse und das Fremde, und wenn man mit ihnen Kontakt hatte, dann darf man nie wieder zurück.

Immer wieder kehrte Stern zurück zur Mauer. Ihre Mutter ahnte sie würde ihre Tochter an die die Welt hinter der Mauer verlieren. So tat sie etwas sehr Ungewöhnliches: sie packte eines Tages ein Bündel mit Nahrung, Kleidung und Erinnerungsstücken und ging mit ihrer Tochter zur Mauer. Dort fragte sie ihr Kind, ob es wirklich gehen wollte. Stern bejahte. So gab die Mutter die Tochter frei und öffnete eine versteckte Tür. Sie sagte, dass wenn sie zurückkehren wolle, sie in einem Jahr zur selben Zeit an dieser Tür stehen soll und ihre Mutter sie einlassen würde.

Gerade als Stern aus der Tür treten wollte, kam von rechts etwas kleines Buntes auf sie zu gerannt und verhedderte sich in den weiten Mantel der Mutter. Sie schaute herunter und das Bunte Etwas stellte sich als ein kleiner Junge heraus, grell bunt gekleidet aber blass mit dichtem schwarzem Haar. Er murmelte die ganze Zeit „Ich bin keine Anomalie, keine Anomalie, ...“ Als die Mutter wieder auf sah, erblickte sie eine Gruppe aufgeregter Leute die schnell auf sie zukamen. Schnell schloss sie das Tor. Sie beruhigte den Jungen und sagte zu Stern „Komm schnell auch unter meinen Mantel, da seid ihr sicher, niemand wird euch bemerken.“

Die aufgeregte Gruppe umringte schließlich die Mutter. „Haben sie die Anomalie gesehen? Wo ist die hin? Er verseucht unseren Blick, bringt Licht in das beruhigende Dunkle, stört die Symmetrie.“

„Ja, ich habe etwas ekeliges buntes gesehen, es ist sehr schnell an mir vorbei gelaufen, ich glaube dahinten hin.“ ... und Mutter zeigte auf ein Gebäude in der Ferne. „Wissen sie woher es kommt?“ Doch die aufgebraute Menge antwortete nicht, sondern stürmte an ihr vorbei in die Richtung in die sie gezeigt hatte.

Kaum waren sie außer Sicht, beugte sich die Mutter hinunter zu den Kindern. „Wer bist Du?“ fragte Sie. „Ich bin Mond. Ich komme von oben. Ich habe einen Weg nach unten gefunden. Schon immer wollte ich nach draußen,



Die Stadt.
Zeichnung: Waldemar Vollmer

es sah von oben immer so interessant aus und musste es einfach sehen. Ich wusste nur nicht, dass es hier so dunkel und so grau ist.“ Die Mutter erkannte, dass Mond irgendwie wie Stern war, wie die zweite Seite einer Medaille. So traf sie eine Entscheidung, sie öffnete wieder die Tür und sagt zu Stern: „Nimm Mond mit auf deine Reise, ich werde wie versprochen auf Euch warten und die Tür offen halten.“ Sie gab Stern den Rucksack mit den Nahrungsmitteln, richtete ihren Pony und gab ihr einen Kuss. Abschließend umarmte sie beide Kinder und schloss leise Hinter ihnen die Tür. So verließ Stern gemeinsam mit Mond die große Stadt und das Abenteuer begann ...



Mutter. Zeichnung: Anja Plugge
in Anlehnung an die Figuren von
Waldemar Vollmer

Wo finde ich was?

Evangelisches Wohn- und Pflegezentrum Cronenberger Straße gGmbH
Cronenberger Straße 34-42
Tel.: 22 25 80

Jugend- und Drogenberatung anonym e.V.
Kasinostraße 65
Tel.: 20 44 05

Jugendförderung Solingen
Zweibrücker Straße 7
Tel.: 290 27 56

Polizeiinspektion Solingen
Kölner Str. 26
Tel.: 0202 28 47 120

Solinger Bündnis für Familie
Walter-Scheel-Platz 1
Tel.: 29 02 144

Migrantenselbstorganisationen

Aksaray Kulturverein e.V.
Mehrgenerationenhaus
Mercimek-Platz 1

Alevitische Kulturgemeinde Solingen und Umgebung e.V.
Weyersberger Str. 32
Tel.: 24 42 247

Förderverein Städtefreundschaft Ovatic/Tunceli - Solingen e. V.
Mehrgenerationenhaus
Mercimek-Platz 1

IFZ - Internationales Frauenzentrum Solingen e.V.
Mehrgenerationenhaus
Mercimek-Platz 1
Kordinatorin: Eva Thomas
Tel.: 0162 45 50 387
eva.thomas@gmx.de

Internationale Liste Solingen e.V.
Kölner Straße 4a
Tel.: 20 20 88

Islamische Gemeinschaft Milli Görüs
Ortsverein Solingen e.V.
Van-Meenen-Straße 19a
Tel. 172 61

Islamisches Kulturzentrum e.V.
Florastr. 14b
Tel.: 12 87 0

Kurdisch-Deutscher Verein e.V.
Kullerstraße 38 - 44

Persisch-Deutscher-Kulturaustausch- und Sportverein e.V.
Kurfürstenstraße 1

Serbischer Verein Borac
Mercimek-Platz 1
Tel.: 20 27 63

Türkischer Elternverein Solingen e.V.
Postfach 100149
Tel.: 22 66 65 61

Türkischer Volksverein
Mercimek-Platz 1
Tel.: 20 27 63

Griechische Gemeinde
Mercimek-Platz 1
Tel.: 20 27 63

Kindergärten

DRK Kita Krümelkiste
Integrative Kindertagesstätte und Familienzentrum
Augustastraße 68
Tel.: 22 66 65 70

Kita Croenchen
Städt. Kindertagesstätte
Cronenberger Straße 71
Tel.: 59 44 97 79

Kita Klingenbande
Walter-Scheel-Platz
Tel.: 65 95 79 91

Kita Rasselbande
Haumannstraße 26b
Tel.: 22 41 573

Kita Vorspel
Familienzentrum NRW
Klemens-Horn-Straße 41
Tel.: 59 89 943

Kita Wasserflöhe
Blumenstraße 63
Tel.: 17 65 0

Kita Schatzkiste
Schwerter Str. 50
Tel. 59 44 63 47

AWO Kindertagesstätte
Scheidter Feld 14
Tel.: 38 23 62 34

Schulen

Friedrich-List-Berufskolleg Solingen
Burgstraße 65
Tel.: 59 90 40

Grundschule Klauberg
Klauberger Straße 35
Tel.: 22 41 550

Grundschule Scheidter Straße
Scheidter Straße 32
Tel.: 59 93 880

Technisches Berufskolleg
Oligschlägerweg 9
Tel.: 22 38 0

Soziale und kulturelle Einrichtungen

AWO - Arbeit & Qualifizierung gGmbH Solingen
Stattebüro Nordstadt
Kuller Straße 4 - 6
Tel.: 23 13 44 0

AWO JUMP-IN (Jugend- und Migrationsprojekte)
Konrad-Adenauer-Straße 66
Tel.: 23 13 44 25

Bergische VHS
Mummstraße 10
Tel.: 29 03 277

Bürgerverein Bunte Nordstadt e.V.
Kuller Straße 4-6

Bürgerbüro Clemens-Galerien
Mummstraße 10
Tel.: 29 03 601

Café Courage - Internationaler Frauen- und Initiativentreff
Klemens-Horn-Straße 3
Tel.: 27 36 35

Caritasverband Wuppertal/Solingen e.V.
Ahrstraße 5
Tel.: 23 13 49 10

Clearingstelle Solingen
Eiland 10
Tel.: 38 34 724

Diakonisches Werk
Kasernenstraße 23
Tel.: 28 72 00

DRK Solingen
Burgstraße 105
42655 Solingen
Tel.: 28 03 0

Erziehungsberatungsstelle
Coppelstift
Wupperstraße 80
Tel.: 29 02 488

Ferien(s)pass Solingen
Eiland 10
Tel.: 22 38 70

Fluchtpunkt (Beratungs- und Orientierungszentrum)
Konrad-Adenauer-Straße 3
Tel.: 23 13 41 0

Frauen helfen Frauen e.V.
Brühler Straße 59
Tel.: 55 47 0

Freundeskreis der Stadtbibliothek Solingen
Kuller Straße 2
Tel.: 22 47 009

GTSV 1869 - Gräfrather Turn- und Sportverein
Cronenberger Straße 60
Tel.: 59 25 61

Haus der Jugend
Dorper Straße 10-16
Tel.: 29 02 493

Integrations- und Kulturverein Solingen Mitte e.V. (IKV)
Konrad-Adenauer-Straße 22
Tel.: 22 44 163

Internationaler Bund
Friedrichstraße 46
Tel.: 46 00 6

Jüdischer Wohlfahrtsverband
Neumarkt 11
Tel.: 28 72 0

Kommunales Integrationszentrum Solingen
Friedrichstraße 46
Tel.: 29 02 225

Mehr-Generationen-Haus
Mercimek-Platz 1
Tel.: 20 27 63

Mieterbund Solingen
Kasernenstraße 15
Tel.: 170 58

Musikschule Da Capo
Burgstraße 11
Tel.: 24 41 514

Rollhaus - Skate- und Jugendtreff
Konrad-Adenauer-Str. 8
Tel.: 22 16 14 9

Solinger Arbeitslosenzentrum (SALZ)
Kuller Straße 4 - 6
Tel.: 23 13 44 33

Solinger Kaufhaus (Sozialkaufhaus)
Schlagbaumer Straße 12
Telefon: 0212 31 94 08

Solinger Tafel e.V.
Ernst-Woltmann-Straße 4
Tel.: 24 40 61

Stadtbibliothek Solingen
Mummstraße 10
Tel.: 29 03 210

Theater und Konzerthaus
Konrad-Adenauer-Straße 71
Tel. 20 48 20

VdK Sozialverband
Konrad-Adenauer-Str. 9
Tel. 88 99 91 75

Verbraucherzentrale NRW
Beratungsstelle Solingen
Werwolf 2
Tel.: 22 65 76 01

Walter-Bremer-Institut
Staatl. anerkannte Lehranstalt für PTA
Burgstraße 65
Tel.: 23 31 300

Kostenlose Kleinanzeigen

Jobanbieter für Jugendliche gesucht!

Die Taschengeldbörse Solingen sucht noch Jobanbieter, die kleine Gelegenheitsarbeiten, wie Babysitting, Hilfe bei Renovierungen oder im Garten, für Jugendliche zwischen 15 und 20 Jahren anbieten. Informationen: Di, Do 15:00 - 17:00 Uhr Fr. 15:00 - 16:00 Uhr bei der Taschengeldbörse Tel.: 23 13 44 0

Aktive Mitglieder gesucht!

Der Bürgerverein „Bunte Nordstadt e.V.“ sucht aktive Mitglieder, die Lust haben sich ehrenamtlich in Ihrem Stadtteil Nordstadt zu engagieren. Dabei sind Bewohner, Akteure, Nordstadthändler aus und um die Nordstadt herzlich willkommen. Oder schauen Sie doch erst mal bei den Mitgliederversammlungen vorbei. Die aktuellen Termine können beim Vorstand erfragt werden: info@bunte-nordstadt.de

Termine

Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Solingen e.V.

Erste-Hilfe-Kurse Oktober
Kosten: 35,- Euro, Burgstraße 105, 42655 Solingen
Weitere Termine und Informationen unter <http://www.drk-solingen.de/>

Freitag, 28.6.2019
09:00-17:00 Uhr

Samstag, 29.6.2019
09:00-17:00 Uhr

Freitag, 12.7.2019
09:00-17:00 Uhr

Samstag, 13.7.2019
09:00-17:00 Uhr

Freitag, 19.7.2019
09:00-17:00 Uhr

Samstag, 20.7.2019
09:00-17:00 Uhr

Samstag, 27.7.2019
09:00-17:00 Uhr

Samstag, 3.8.2019
09:00-17:00 Uhr

Seniorenachmittag vom DRK-Kreisverband Solingen e.V.
Jeden letzten Dienstag im Monat 15:00 - 17:00 Uhr

Samstag, 15.06.2019

11:00 - 17:00 Uhr
Nordstadtfest „Nordstadt (er)leben- ein Quartier hält zusammen“
Walter-Scheel-Platz, 42651 Solingen

Samstag, 06.07.2019

11:00 - 18:00 Uhr
100 Jahre AWO: Geburtstag mit Aussicht
AWO Bezirksverband Niederrhein e.V.
Alter Hauptbahnhof

28.06. - 30.06.2019

Walder Theatertage (Straßentheaterfest und Theatertag)

Samstag, 29.06.2017

14-23 Uhr
POW WOW YOU Festival
Südpark Solingen
Bahnhofstraße 11, 42651 Solingen

Freitag, 12.07.2019

Tag gegen antimuslimischen Rassismus
Bei Interesse zu Zeit und Ort wenden an:
Hanna Attar h.attar@awo-aqua.de
Tel.: 0212 23 16 63

25.07. - 27.07. 2019

17:00 - 24:00 Uhr
Streetbeachfestival - Solingen
karibisch
Mühlenplatz, 42651 Solingen

02.08. - 04.08.2019

Walder Stadtfest

15. - 19.07.2019

Mo - Do: 10:00 - 17:00 Uhr
Fr: 10:00 - 15:00 Uhr
Bärenwoche
Grünanlage Bärenloch Zugang zum Beispiel über Annastraße, 42651 Solingen

09.08. - 11.08.2019

Echt scharf Solingen- Sommerparty mit Winzerfest
In der gesamten Innenstadt, 42651 Solingen

Sonntag, 01.09.2019

09:45 - 15:30 Uhr
13. Miss-Zöpfchen-Lauf
Startgeld: 15 EUR (Schüler 8 EUR)
Südpark Bahnhofstraße 11, 42651 Solingen

Samstag, 07.09.2019

11:00 - 22:00 Uhr
Leben braucht Vielfalt
Fronhof, Alter Markt 42651 Solingen

Theater und Konzerthaus

Freitag, 05.07.2019

16:00 Uhr
Kindertheater Die kleine Hexe

Dienstag, 09.07.19

19:30 Uhr
Die Bäume wieder grün;
Bergische Symphoniker
Großer Konzertsaal

Freitag, 23.08.19

19:00 Uhr
Stadtteilkonzerte - Bergische Symphoniker
Müngstener Brückenpark

Samstag, 24.08.19

20:30 Uhr
Stadtteilkonzerte; Bergische Symphoniker
Gräfrather Marktplatz

Sonntag, 15.09.19

17:00 Uhr
Ich brauch' Tapetenwechsel - Musik, gute Unterhaltung
Pina-Bausch-Saal

Cafe Courage

Jeden Mittwoch

12:00 - 18:00 Uhr
Menschen mit und ohne Migrationshintergrund können sich hier treffen. Kinder finden Möglichkeiten und Anleitung zum Spielen und Hilfe bei den Hausaufgaben.

Jeden Donnerstag

16 - 18 Uhr
Hausaufgabenhilfe für Kinder von 6 bis ca. 15 Jahren
Gruppen können die Räume im Cafe Courage von 9 - 22 Uhr für Veranstaltungen nutzen.
Ansprechpartnerin: Regine Weiß, Tel: 46334 oder regine.weiss@t-online.de

13. Nordstadtfest Samstag, 15.06.2019, 11-17 Uhr Walter-Scheel-Platz

Familienstück mit Musik ab 4 Jahren von Otfried Preußler
Pina-Bausch-Saal
Eintritt: Kinder 6,50 €, Erwachsene 10,00 €

Verfügungsfonds - Wir für die Nordstadt

7. August
Frist für Anträge
28. August
Beiratssitzung



nordstadt händler

LEICHT ANHALTEN.

VIELES ERLEDIGEN.

HIER IN DER NORDSTADT.



Körper und Seele

- 1 Kosmetikstudio Ilona Turk
Kronprinzenstr. 71
- 5 Sillis Salzgrotte
Potsdamer Str. 11
- 8 Haarstudio Toni
Konrad-Adenauer-Str. 21
- 9 Fitness Centrum TM
Konrad-Adenauer-Str. 21
- 11 Logopädische Praxis Nickel-Driever
Konrad-Adenauer-Str. 17
- 18 Med. Fußpflege Helga Lefevre
Konrad-Adenauer-Str. 7
- 25 Naturheilpraxis Regine Wunsch
Burgstr. 88
- 7 Daisy Cosmetics
Konrad-Adenauer-Str. 80



Deko & Blumen

- 34 Der Blumenladen
Mühlenplatz 1



KFZ

- 14 Autohaus Betzing KG
Cronenberger Str. 68
- 33 Fahrschule Niehe
Merianstr. 9



Haushalt & Elektro

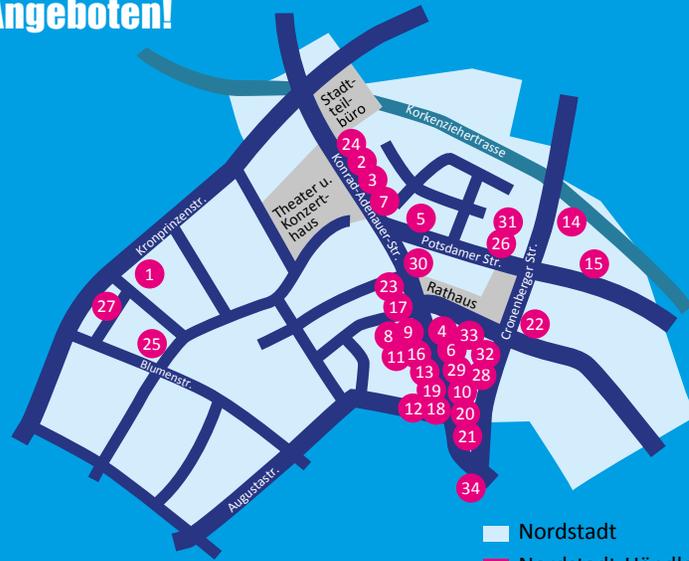
- 10 Expert Schultes
Konrad-Adenauer-Str. 12
- 15 Euronics Behrend
Klauberger Str. 1



Handwerk

- 13 Änderungsschneiderei bei Liza
Konrad-Adenauer-Str. 15
- 19 Schlüssel-Zentrale
Konrad-Adenauer-Str. 7
- 21 Repair Café
Konrad Adenauer-Str. 8
- 22 Schneiderei Havva Bakirtas
Cronenberger Str. 52
- 24 AWO Service & Integration
Konrad-Adenauer-Str. 100
- 26 Altes Stellwerk Seeform
Potsdamer Str. 31

Halten Sie an und überzeugen Sie sich von unseren tollen Nordstadt-Angeboten!



□ Nordstadt
■ Nordstadt-Händler



Genuss- & Lebensmittel

- 3 Wolga-Markt
Konrad-Adenauer-Str. 82
- 17 Mein Dampfer Shop
Konrad-Adenauer-Str. 37
- 20 Café JinoSol
Konrad-Adenauer-Str. 12
- 29 Supermarkt Al Sham
Konrad-Adenauer-Str. 18
- 32 Varna Market
Cronenberger Str. 42



Gastronomie & Hotel

- 6 Hotel Garni „Zum roten Ochsen“
Konrad-Adenauer-Str. 20
- 27 Sportcafé Gate 4
Kronprinzenstr. 97
- 28 Grill Arnisa
Cronenberger Str. 35-37
- 30 Kamps
Rathausplatz 1-3



Spezialisten

- 2 Musik Studio Solingen
Konrad-Adenauer-Str. 94
- 4 Feuerhaus Solingen
Konrad-Adenauer-Str. 26
- 12 Ulger Global Travel
Konrad-Adenauer-Str. 5
- 16 Lingunet Sprachförderinstitut
Konrad-Adenauer-Str. 17
- 23 Alisan Reisen
Konrad-Adenauer-Straße 41
- 31 Starlight Dragon Press
Potsdamer Str. 31

Das Projekt „Förderung der lokalen Ökonomie in der Solinger Nordstadt“ wird im Rahmen des ESF-Bundesprogramms „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier - BIWAQ“ durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

